

Eine Schülerin macht Handballkarriere

Porträt Die 15-jährige Murianerin Daphne Gautschi ist auf dem Weg zur Elite und schnuppert bereits NLA-Luft

VON WILLI STEFFEN

Acht bis neun Trainingseinheiten absolviert Daphne Gautschi wöchentlich. Dazu kommen Spiele in den verschiedenen Mannschaften. Daneben muss sie für die Schule büffeln. Für etwas anderes bleibt da kaum Zeit. Eine grosse Belastung für eine 15-Jährige - sollte man meinen.

Anders sieht es die Handballerin selber: «Ich habe mich daran gewöhnt und brauche es inzwischen. Wenn ich länger keinen Sport mache, werde ich kribbelig.» Auch der Verzicht auf Freizeit ist für sie kein Problem: «Handball ist meine Leidenschaft. Wenn ich sehe, was ich bis jetzt erreicht habe und was meine Ziele sind, ist es die Mühe wert.» Der Aufwand scheint sich tatsächlich zu lohnen. Ihr bisheriger Werdegang als Handballerin bestätigt es. Gibt es für die Sportlerin überhaupt eine Leistungsgrenze?

Seit Daphne Gautschi als Neunjährige mit Handballspielen begann, waren alle Kategorien kurze Durchgangsstationen. Es scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein, bis sie bei ihrem Verein, dem LK Zug, in der höchsten Spielklasse aufläuft. Wie ist das im Alter von zarten 15 Jahren möglich? Dazu die Rückraumspielerin: «Ich habe einen grossen Willen und gehe frech an die Sache ran. Für mein handballerisches Talent kann ich nichts.» Es zahle sich aus, fuhr sie fort, dass sie seit zwei Jahren Leistungssport betreibt.

Der Traum vom Ausland

Den Fragen der az stellt sie sich etwas schüchtern, antwortet für einen Teenager jedoch erstaunlich abgeklärt. So hört sich auch ihre Selbsteinschätzung an. «Ich habe ein gutes Auge fürs Spiel und eine starke Sprungkraft.» Dagegen suche sie zu selten das «eins gegen eins» und bevorzuge ein Zuspiel an den Kreis. Auch an einer härteren Gangart in der Verteidigung müsse sie arbeiten. Ähnlich akribisch tönt es bei ihrer Zielsetzung: «Es wäre cool, im Ausland zu spielen. Ich hoffe sogar, dass ich vielleicht dort mein Studium abschliessen kann.» Denn für sie sei es

wichtig, einen guten Schulabschluss zu machen. Im Sport könne es schnell gehen und man sei weg vom Fenster.

Schon im Kindesalter waren für die Absolventin der Sportkanti Aarau ihre meist männlichen Gegner ein ernst zu nehmendes Hindernis. Mit einer fast schon provokativen Leichtigkeit schoss sie Tor um Tor. Mit 11 Jahren spielte sie dank einer Spezialbewilligung mit der ersten Frauenmannschaft des TV Muri in der 3. Liga. In der nächsten Saison trug sie grossen Anteil am Aufstieg der Murianerinnen in die 2. Liga. Es folgte der Übertritt in die Sportschule Buchs, der einen Vereinswechsel zu Suhr mit sich zog. Von dort ging es vor einhalb Jahren weiter nach Zug.

Leistungsträgerin in der NLB

Dort ist sie im NLB-Team des LK Zug eine wichtige Stütze. In der teaminternen Skorerliste liegt sie an zweiter Stelle. In acht Spielen traf sie 37-mal ins Netz. Ihre Leistung hinterfragt sie dennoch stets kritisch: «Meine Quote ist momentan nicht so überragend, aber ich mache mir nicht zu viel Druck.» Sie probiere halt gerne einmal etwas aus und wolle mannschaftsdienlich spielen. Dass sie im vorletzten Spiel zur «Bestplayerin» gekürt wurde, erwähnt sie nur nebenbei und bereits trainiert sie einmal wöchentlich auch mit dem NLA-Team.

Im gleichen Tempo geht es bei den nationalen Auswahlen voran. Zurzeit trägt sie das Trikot der U18-Juniorinnen-Nationalmannschaft. Auch das scheint für sie nur eine Durchgangsstation zu sein. «Ich bekomme bereits Angebote für die U20-Nati. Auch A-Nationaltrainer Jesper Holmis ist auf mich aufmerksam geworden», weiss Gautschi zu berichten. Das sei eine echte Motivationspritze.

Familiären Beistand bekommt sie von ihrem zwei Jahre älteren Bruder Noah, der seit dieser Saison dem Kader der ersten Mannschaft des TV Muri angehört. «Wir gehen in die gleiche Klasse und verbringen den Tag meist gemeinsam.» Sie hätten es gut zusammen, wenn es auch schwierige Momente gebe, meint Gautschi abschliessend.

«Wenn ich länger keinen Sport mache, werde ich kribbelig.»



Die 15-jährige Handballerin Daphne Gautschi trainiert bereits einmal wöchentlich mit dem Nati-A-Team.

WILLI STEFFEN

Leichtes Defizit geplant

Merenschwand Die Rechnung geht 2016 nicht ganz auf. Veranschlagt ist ein Aufwandüberschuss von knapp 320 000 Franken.

Das Budget 2016 der Gemeinde Merenschwand zeigt bei einem unveränderten Steuerfuss von 99% einen Aufwandüberschuss von 319 100 Franken, der durch Verminderung des Eigenkapitals gedeckt werden soll. Seit 2014 werden Abschreibungen nach festgelegter Nutzungsdauer linear vom Anschaffungswert vorgenommen und direkt den entsprechenden Funktionen zugewiesen. Die Erfolgsrechnung 2016 enthält einen betrieblichen Aufwand von 12,561 Mio. Franken und einen betrieblichen Er-

trag von 11,277 Mio. Franken, das ergibt ein negatives Ergebnis 1,283 Mio. Franken. Dem gegenüber steht ein positives Ergebnis aus der Finanzierung von 286 700 Franken. Somit bleibt ein negatives operatives Ergebnis von 997 100 Franken. Dazu kommt ein ausserordentliches Ergebnis von 678 000 Franken, was letztlich den erwähnten Aufwandüberschuss von 319 100 Franken ergibt. In der Investitionsrechnung sind für nächstes Jahr Einnahmen von 602 000 Franken (Kantonsbeitrag an Dreifachturnhalle) und Ausgaben von 6,361 Mio. Franken aufgeführt. Investiert wird in Dreifachturnhalle, Sanierung Haustechnik/Innenausbau Kreisbezirksschule, Beitrag an Kanton für Planung Kreisel «Hirschen»; Sanierung Benzenschwiler-/Dorfstrasse; Revision Allgemeine Nutzungsplanung. (AZ)

Merenschwand

Verborgene Talente bitte melden

Die Kulturkommission Merenschwand sucht verborgene Talente. 2016 hätten interessierte Personen Gelegenheit, ihre besonderen Hobbys, Talente und Begabungen in einer Ausstellung oder in Auftritten im Postlonzihus einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Das Spektrum der Möglichkeiten ist breit gefächert, ja beinahe unbegrenzt. Egal, ob jemand häkelt, strickt, zau-

bert, dichtet, komponiert, musiziert, filmt, fotografiert, ein komödiantisches Talent oder sonst eine besondere Begabung besitzt - die Kulturkommission Merenschwand freut sich über jede Teilnahme. Bewerbung bis zum 20. November: Kulturkommission Merenschwand, B. Schellenberg, Untere Büelhalde 1, 5634 Merenschwand, oder e3662schellenberg@bluewin.ch. (AZ)

Weitere Sponsoren willkommen

Wohlen Ortsbürger- und Einwohnergemeinde sollen Beiträge an den Umbau des Schlösslis bewilligen.

VON JÖRG BAUMANN

115 000 Franken haben die 115 künftigen Schlossdamen und -herren bisher zugesichert, um damit das Schlössli, das älteste Steinhaus von Wohlen, zu erhalten. Die positive Grundstimmung will der Schlössli-Verein ausnützen, um auch die Ortsbürgergemeinde mit einem Beitrag von 400 000 Franken und die Einwohnergemeinde mit 100 000 Franken an Bord zu holen.

«Vom Plan, das Schlössli in ein Ortsmuseum zu verwandeln, ist der Verein abgekommen. «Dafür fehlten das Aus-

stellungsgut und die Trägerschaft», sagte Vereinspräsident Fabian Furter vom Büro ImRaum (Baden), das auch den Auftrag für die Gestaltung des Museums auf der Insel Rheinau erhalten hat.

Heimatschutz macht mit

In Aussicht für den Schlössli-Umbau sind weitere Beiträge von der Ernst-Göhner-Stiftung (50 000 Franken) und vom Aargauer Heimatschutz (10 000 Franken). Der Verein hofft auf die Unterstützung des Swisslos-Fonds Aargau (100 000 Franken, sofern die Gemeinde mitmacht) und von den Industriellen Betrieben Wohlen (50 000 Franken). Der Verein würde die Eigenmittel von 40 000 Franken einschliessen und sucht über den Kreis der Schlossdamen und -herren hinaus weitere Geldgeber. Die Umbaukosten sollen 900 000 Franken betragen. «Wir beginnen erst mit

dem Bauen, wenn wir das Geld zusammenhaben», sagte Furter.

Gemeindeammann Walter Dubler betonte, dass der Gemeinderat das Vorhaben unterstütze. Die Ortsbürgergemeinde und die Einwohnergemeinde könnten mithelfen, das älteste Steinhaus des Dorfes zu retten. Der Verein müsste für allfällige Mehrkosten beim Umbau selber aufkommen.

Mit dem Restaurant Sternen, dem Sternensaal und dem Strohalmuseum in der Villa Isler habe die Ortsbürgergemeinde in der Vergangenheit bewiesen, dass ihr die Erhaltung von Häusern mit Tradition ein Anliegen sei, sagte Dubler. Denkbar sei weiter, dass die Gemeinde das Geissmann-Haus am Kirchenrain 2 an den Bildhauer Rafael Häfliger vermiete und die IBW-Scheune verkaufe sowie die Platzgestaltung an die Hand nehme.



So soll sich das Schlössli nach dem geplanten Umbau von aussen (links) und innen präsentieren.

ZVG